

Heinrich Albert Hömberg

Reichstagsabgeordneter und KZ-Häftling

Heinrich Hömberg wurde am 10. April 1893 als Sohn des Kaufmanns Heinrich Georg Hömberg und dessen Frau, geb. Esser in Witten an der Ruhr geboren. Die Villa Hömberg in Schmallenberg, das Sommerhaus der großbürgerlichen Familie, gibt es noch heute. Folgerichtig folgte auch für diesen Sohn dem Besuch von Volksschule und Realgymnasium 1912 eine zweijährigen kaufmännischen Lehre. Unter seinen sieben Geschwistern war Dr. Albert K. Hömberg (1905-1963), Professor an der Universität Münster und Vorsitzender der Historischen Kommission Westfalen, der bekannteste.



Bei Kriegsausbruch meldete sich Heinrich Hömberg als Freiwilliger, stieg zum Leutnant der Reserve auf und war zuletzt Batterieführer eines Bayerischen Feld-Artillerieregiments, so dass er zu den Ehrungen mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse auch mit dem Bayerischen Verdienst-Orden ausgezeichnet wurde.¹ 1919 siedelte er sich in Recklinghausen an und gründete dort ein Geschäft für Herren – und Damenwäsche der Firma „Gebr. Hömberg“. Die Gebrüder waren sein Vater Heinrich, der zur Jahrhundertwende die Firma in Witten und dessen jüngerer Bruder Wilhelm, der ein Geschäft in Herne eröffnet hatte. Heinrich Hömberg wird seit dem 24. Juni 1920 in seinem Haus Breite 18 gelistet – damals eine der wichtigsten Einkaufsadressen der Altstadt.² Hier wohnte er auch mit seiner Frau Helga, geb. Küchler (*20.10.1897 in Hamburg) und ihren Töchtern Ursula Wilhelmine (+01.05.1921), Gertrud Maria (*08.06.1923) und Loni Helga Elisabeth (*31.10.1925).³

Adressbuch der Stadt Recklinghausen 1921

Neben seiner berufsständischen Arbeit als Mitglied der Handelskammer engagierte sich Hömberg auch politisch. Er wurde Mitglied der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) und gründete den Verlag „Kommunale Nachrichten“ für Publikationen für Kommunalpolitiker der Partei. In der 4. und 5. Wahlperiode gehörte er dem Reichstag für den Wahlkreis Westfalen - Nord an. Auf dem Wahlvorschlag der WP für den Wahlkreis stand Hömberg als Kaufmann auf Listenplatz 2 hinter einem Landwirt und vor einem

¹ Vgl. dazu: Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten. Basis: Parlamentsalmanache/Reichstagshandbücher 1867-1938

² Hausstandsbuch Breite Str. 18 (Stadtarchiv Recklinghausen)

³ Standesamt Recklinghausen



Hömberg

Metzger- und einem Bäckermeister (aus Bottrop). 1928 hatte die Partei 4,5% und 1930 3,9% der Stimmen erreicht und jeweils 27 Sitze erlangt.

Bemerkenswert ist, dass Hömberg MdR der Einladung zu einer NSDAP-Versammlung im Juni 1929 neben dem eigenem Reichstagsabgeordneten Wagner gefolgt war.⁴ Dessen Propagierung des NS-„Mittelstandsprogramms“ (Kommunalisierung aller Warenhäuser), die nur bei Abschaffung der Parlamentsherrschaft zugunsten einer NS-Diktatur durchsetzbar sei, folgte Hömbergs Replik: Der signalisiert zwar die Zustimmung zur Problemlage des Mittelstandes, kündigt dann aber ironisch an, einige „Schönheitsfehler“ des Vorredners korrigieren zu wollen:

Reichstags-Handbuch, Wahlperiode 4, Bd.: 1928 = 4. Wahlperiode, Berlin 1928, S. 550

Die WP bekämpfe die Steuervorteile der großen Warenhäuser und könne dies im Gegensatz zur NSDAP auch erfolgreich tun, weil sie in den Reichstagsausschüssen vertreten sei.⁵ Die damals propagierten national-sozialistischen Forderungen nach Verstaatlichungen der Großbetriebe und Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer lehnte Hömberg ab:

Stattdessen wirbt Hömberg für seine Partei: „Die Wirtschaftspartei holt heute heraus, was herauszuholen ist“, und „lehnt deshalb eine Diktatur ab, schon deshalb, weil wir heute niemanden haben, der den Diktator spielen können, weder Hitler, noch Hugenberg, noch Severing“.⁶

Wahlvorschlag Nr. 9: Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

1. Hestermann, Heinrich¹⁾, Landwirt, Petershagen (Wefer),
2. Hömberg, Heinrich, Kaufmann, Reddinghausen,
3. Dedwich, Franz Anton, Metzgermeister, Münster i. W.,
4. Jäckelen, Jakob, Bäckermeister, Bottrop.

Weitere 5 Ersatzmänner.

⁴ RZ, „Mittelstand und Nationalsozialisten“, 3. Juni 1929.

⁵ Als Kleinstpartei mit nur 12 Mandaten hatte die NSDAP im Reichstag keinen Fraktionsstatus.

⁶ Adolf Hitler (1889-1945), NSDAP-Vorsitzender; Alfred Hugenberg (1865-1951), Industrieller, Besitzer des größten Medienkonzerns, Vorsitzender der deutschnationalen DNVP; Carl Severing (1875-1952), Reichsinnenminister, SPD.

*Reichstagsabgeordnete der Wirtschaftspartei des Wahlkreises Westfalen-Nord
Reichstags-Handbuch, Wahlperiode 4, Bd. 1928= 4. Wahlperiode, Berlin 1928, S. 220*

Der Versuch, die Mittelstandsklientel für sich zu gewinnen, schien aufzugehen: Bei der Kommunalwahl am 17. November 1929 erreichte die WP vier von 47 Ratsmandaten, die NSDAP nur einen Sitz. Stärkste Parteien im Rat blieben Zentrum (30,5%), SPD (13,6%) und KPD (12,5%). Bei den Reichstagswahlen im September 1930 allerdings gelang der NSDAP im Reich der Sprung auf 18,3% der Stimmen; damit wurde sie nach der SPD (24,5%) und vor Zentrum (14,8%) und KPD (13,1%) zweitstärkste Partei. Zwei Jahre später hatte die NSDAP als stärkste Partei die kleinen Mittelstandsparteien nahezu völlig absorbiert.



Einwohnerbuch 1938 der Stadt Recklinghausen, S. 121

Nach der Ernennung zum Reichskanzler dauerte es nur bis 1934, bis sich Hitler als dem „Führer und Reichskanzler“ als Diktator etabliert hatte. Das bekam auch Hömberg zu spüren. Nach der Auflösung seines Verlages 1934 folgten 1935 Haft und Aburteilung. Auslöser bzw. Vorwand waren kritische Äußerungen über das Regime und v.a. über den preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring. Der Denunzierung folgte am 3. Juni 1935 die Einweisung in das KZ Esterwegen, die bei ihm ein dauerhaftes Nierenleiden hervorrief.⁷ Nach der viermonatigen Haft im berüchtigten Emslandlager stand er unter Polizeiaufsicht. Die öffentliche Polemik, KZ-Haft und Verurteilung waren zweifelsohne mit der Stigmatisierung der Familie verbunden. Zu den Opfern des Regimes gehörten auch die Kinder. Welche Ausgrenzungen insbesondere die drei 10-14jährigen Töchter eines „kriminellen Staatsfeindes“ in Nachbarschaft, Schule oder dem „Bund deutscher Mädel“ erleben mussten, kann man nur ahnen. Schließlich wurde ein Verfahren gegen Hömberg vor dem Sondergericht Dortmund eingeleitet. Die Verurteilung zu weiteren drei Monaten Haft im Polizeigefängnis Recklinghausen erfolgte auf der Basis des „Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Partei und Staat“, das dem Denunziantentum Tür und Tor geöffnet hatte. In diesem Fall – so erwähnt es die National-Zeitung ausdrücklich – waren Hömbergs Worte von ihrem Schriftleiter P. mitgehört worden. Der junge Überzeugungstäter Kurt Parbel (1913-1995) hatte die Gleichschaltungs- und Machtergreifungsphase in der Stadt durch zahlreiche intensive Hetzartikel begleitet und intensiviert.⁸

In der Folgezeit musste Hömberg sein Geschäft aufgeben und als Vertreter für die Agrippina und andere Versicherungen arbeiten. Zudem wurde ihm nach Kriegsbeginn

⁷ Martin Schumacher (Hg.), M.d.R. Die Reichstagsabgeordneten der Weimarer Republik in der Zeit des Nationalsozialismus. Politische Verfolgung, Emigration und Ausbürgerung 1933-1945. 2. unveränderte Auflage, Düsseldorf 1992, Nr. 639 beruft sich auf die Aussage der Tochter Ursula, verh. Eßlinger.

⁸ Vgl. „Vorkämpferin für das neue Deutschland“. Die National-Zeitung, in: Helmut Geck/ Georg Möllers/ Jürgen Pohl (Hg.): Wo du gehst und stehst....Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933 bis 1945.

1939 der Kontakt zu „kriegswichtigen Betrieben“ und damit wichtigen Kunden untersagt. Anfang 1945 wurden er und andere „politisch Unzuverlässige“ zu Arbeiten der Organisation Todt am „Westwall“, der Befestigungsanlage an der französischen Grenze zwangsverpflichtet.

Heinrich Hömberg wohnte bis zu seinem Tode in Recklinghausen und starb am 12. Mai 1961 im Augusta-Krankenhaus in Düsseldorf.⁹ Seine Ehefrau verließ Recklinghausen 1963 zunächst nach Düsseldorf; ihr Hauptwohnsitz wurde Oberammergau, wo Tochter Ursula lebte.¹⁰

Das ehem. MdR. Hömberg verurteilt

**Der frühere Reichstagsabgeordnete der Wirtschaftspartei erhielt acht Monate Gefängnis
Eine Verhandlung vor dem Sondergericht in Dortmund - Ungerechtfertigte Kritik und böswillige Verleumdungen - Konzentrationslagerzeit wird angerechnet**

Recklinghausen. Unseren Lesern ist nicht unbekannt, daß der ehemalige Reichstagsabgeordnete der Wirtschaftspartei, Herr Hömberg aus Recklinghausen, im Juni durch die Staatspolizeistelle Recklinghausen in das Konzentrationslager gesteckt worden war, weil er in einem öffentlichen Lokal in unglaublicher Weise Bewegung und Staat kritisiert und insbesondere den Ministerpräsidenten Göring verleumdete hatte. Nachdem Hömberg viereinhalb Monate Gelegenheit hatte, in dem Lager nachzudenken, wie er sich im nationalsozialistischen Deutschland zu benehmen hat, in dem er unbelästigt ob seiner inneren negativen Einstellung zur nationalsozialistischen Idee seinem Beruf nachgehen konnte, stand er jetzt vor dem Sondergericht in Dortmund. Es war gegen ihn Anklage auf Grund des Gesetzes zur Abwehr heimtückischer Angriffe auf Partei und Staat erhoben worden. In der Verhandlung wurden die Vorgänge jenes Tages, an dem Hömberg in einem öffentlichen Laden die zur Anklage stehenden Angriffe und Verleumdungen aussprach, aufgerollt. Die Inhaberin des Geschäftes, deren klandestiner Kunde Hömberg war, bekundete, daß Hömberg wiederholt in böswilliger Absicht gegen die Partei und den Staat gestänkert habe. Als Hömberg an dem Tage den Laden wieder betrat, war in dem nur durch einen Vorhang getrennten Nebenraum des Ladens der Schriftleiter P. anwesend, der gleichzeitig in der Politischen Leitung der NSDAP ein Amt innehat. Er wurde unfreiwilliger Zeuge der Unterredung, die er erst dann unterbrach, indem er aus dem Nebenraum hervortrat, als sich Hömberg anschickte, den Laden zu verlassen.

Die Aussagen der beiden Zeugen waren ganz klar und eindeutig. Diese Tatsache unterstrich auch der Oberstaatsanwalt als Vertreter der Anklagebehörde. Mit Schärfe geißelte er das Verhalten des Angeklagten, der sechs Jahre Reichstagsabgeordneter der Wirtschaftspartei gewesen sei und daher wissen müsse, wie er sich politisch zu betragen habe. Der Angeklagte habe eine exemplarische Strafe verdient. Er beantragte daher zehn Monate Gefängnis. In

seinem Plädoyer beschränkte sich der Verteidiger darauf, die Verdienste des Angeklagten im Weltkrieg — Hömberg war vier Jahre lang an der Front Offizier und ist mit den Eisernen Kreuzen zweiter und erster Klasse und dem bayerischen Verdienstkreuz ausgezeichnet worden und war auch in der Spartakus- und Franzosenzeit in vaterländischem Sinne tätig — aufzuzeigen und ihn deshalb eine solche Tat vorzüglichster Verleumdung des Staates und der Partei nicht zutrauen zu können. Er bat um milde Bestrafung und Anrechnung der im Konzentrationslager verbrachten Haft auf das Strafmaß.

Das Gericht zog sich zu längerer Beratung zurück und verkündete das Urteil, das auf acht Monate Gefängnis unter Anrechnung der im Konzentrationslager zugebrachten Zeit lautete. Der Vorsitzende des Sondergerichts sagte in der Urteilsbegründung, daß der Angeklagte zu jenen Leuten gehören würde, die den Verlust ihres früheren Einflusses nicht verwinden könnten und deshalb an Einrichtungen des Staates herumtäteln würden. Er betonte, daß die Anklage in allen Punkten gerechtfertigt sei und der Angeklagte eine Häufung von unwahren Angaben gemacht habe. Insbesondere habe er die Ehre des Ministerpräsidenten Göring in den Staub gezogen. Bei der Festlegung des Strafmaßes habe man berücksichtigt, daß Hömberg im Weltkrieg und den ersten Jahren der Nachkriegszeit seine Pflicht getan habe. Aus seiner früheren Stellung als Reichstagsabgeordneter der Wirtschaftspartei habe sich der Angeklagte aber noch nicht mit der neuen Zeit abfinden können.

Damit ist das Urteil über einen Mann gesprochen, der als böswilliger Feind der Bewegung und des Staates durchaus kein Mitleid verdient. Im nationalsozialistischen Staat kann jeder in Ruhe seiner Arbeit nachgehen, wenn er nicht Reden führt, die geeignet sind, das Ansehen der Partei und des Staates zu schädigen. Das hat Herr Hömberg getan, der wahrscheinlich deshalb dem Nationalsozialismus grollt, weil er durch ihn von den gefüllten Fleischtöpfen des Systems fortgerissen wurde.

National-Zeitung, 17. November 1935

© Georg Möllers

⁹ Sterbeurkunde 137-1961 (Stadtarchiv Düsseldorf)

¹⁰ Eine Notensammlung mit dem Namen Leonie Hömberg, Breite Str. 18, aufgefunden 2026 in Trier auf einem Flohmarkt von Frau Pia Finé war der Auslöser unserer Recherche. Sie machte darauf aufmerksam und schickte uns die „Verpackung“ — eine RZ-Ausgabe vom 10. Mai 1944 (Titelschlagzeile: „Invasions-Geschwätz“).

Die Biographie ist Bestandteil des Online-Gedenkbuches der Stadt Recklinghausen „Opfer und Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933 bis 1945“.

(www.recklinghausen.de/gedenkbuch)